

35. Die Ringvorlesung ist online einsehbar: <http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=25080>
36. Barbara John (Hrsg.): Unsere Wunden kann die Zeit nicht heilen. Was der NSU-Terror für die Opfer und Angehörigen bedeutet. In Zusammenarbeit mit Vera Gaserow und Taha Kahya. (Bundeszentrale für politische Bildung, Schriftenreihe 1515). Bonn 2104
37. Nur beispielhaft nenne ich Glenn Greenwald: Die globale Überwachung. Der Fall Snowden, die amerikanischen Geheimdienste und die Folgen. München 2014.
38. Im „Entwicklungsprogramm für Unterricht und Lernqualität“ wurde ein Professionalisierungsansatz konzipiert, in der Lehreraus- und -fortbildung erprobt, evaluiert und entfaltet, dessen Ziel es ist, „Verstehen zweiter Ordnung“ zum Teil der pädagogischen Berufsroutine werden zu lassen. In zehn Jahren konnten dabei über 120 Lehrpersonen ein Zertifikat als „Berater/innen“ für „Verständnisintensives Lernen“ und rund 25 als Trainer/innen für Verständnisintensives Lernen erwerben. Die Arbeit findet jetzt einen systematischen Niederschlag in einem Handbuch: Peter Fauser/ Friederike Heller/ Ute Waldenburger (Hrsg.): Verständnisintensives Lernen. Theorie, Erfahrung, Training. Klett-Kallmeyer, Seelze-Velber 2015. Kontakt und nähere Informationen beim Verein Verständnisintensives Lernen: <http://www.verstehenlernen.de/>
39. Christoph Selter/ Hartmut Spiegel: Kinder und Mathematik. Was Erwachsene wissen sollten. 7. Aufl. Seelze-Velber 2003. S. auch Peter Fauser: Ohne Vorstellung geht nichts. Über den Zusammenhang von Imagination und Lernen und eine Theorie der Vorstellung. In: Hubert Sowa/ Alexander Glas/ Monika Miller (Hrsg.): Bildung der Imagination (Band 2): Bildlichkeit und Vorstellungsbildung in Lernprozessen. Oberhausen 2013, S. 61-98.
40. Tomasello: „...Menschen (sind) die einzigen Wesen auf diesem Planeten, die die Welt anhand verschiedener potentieller Perspektiven auf ein und denselben Gegenstand konzeptualisieren, (wobei dies) ... einen Gegenstand voraussetzt, auf den wir uns gemeinsam konzentrieren und von dem wir wissen, dass wir ihn teilen, ihn aber auch aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten.“ (a.a.O. (2009), S. 364
41. S. Anm. 13
42. Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung bietet eine Fülle von Befunden, Konzeptdarstellungen, Erfahrungsberichten, Anregungen: <https://www.dkjs.de/themen/schulerfolg-ganztagsschule/> (letzter Abruf 26. 11. 2014)
43. Exemplarisch: Gerhard de Haan/ Wolfgang Edelstein/ Angelika Eikel (Hrsg.): Qualitätsrahmen Demokratiepädagogik. Demokratische Handlungskompetenz fördern, demokratische Schulqualität fördern. Weinheim 2007; LISUM (Hrsg.): Merkmale demokratiepädagogischer Schulen – ein Katalog. Ludwigsfelde 2010. S. besonders auch das Jahrbuch Demokratiepädagogik, das seit 2011 zweijährlich erscheint. Schwalbach 2011 ff.
44. Helmut Fend: Gute Schulen – schlechte Schulen. Die einzelne Schule als pädagogische Handlungseinheit. In: Die deutsche Schule 78 (1986) H. 3, S. S. 275–293. Peter Fauser: Nachdenken über pädagogische Kultur. In: Die Deutsche Schule 81 (1989), S. 5–25.
45. Das sind Preisträger-Schulen des Deutschen Schulpreises. Der Deutsche Schulpreis wurde nach dem Tode von Robert Bosch jr. 2004 auf Anregung von Peter Fauser und Christoph Walter von der Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart und der Heidehof Stiftung, Stuttgart, eingerichtet und in Medienpartnerschaft mit ZDF, ARD und stern seit 2006 achtmal ausgeschrieben. Insgesamt haben sich weit über 1.000 Schulen beworben. Der Jury und der begleitenden Expertengruppe gehören Wissenschaftler und Praktiker unterschiedlicher pädagogischer Provenienz an – reformpraktisch orientierte Entwicklungsträger ebenso wie Bildungsforscher und Vertreter aller Schularten. Der Deutsche Schulpreis gilt als wichtigste und am höchsten angesehene Auszeichnung für Schulqualität. Seine Qualitätskriterien bilden einen fachlichen Konsens über die verschiedenen schulpädagogischen Richtungen hinweg ab. S. Anm. 13
46. Diese Programme kommen in den wichtigsten Mainstream-Zeitschriften der Erziehungswissenschaft praktisch nicht vor; die entsprechenden Publikationen werden folglich dort auch so gut wie nie zitiert.

47. Klaus-Jürgen Tillmann hat bei unserer Jenaer Tagung „Praxis und Verständigung“ im November 2013 einen Vortrag über die Frage: „Bildungsforschung als Aufklärung?“ gehalten. Seine Antwort ist mehr als ernüchternd. Der Text erscheint im kommenden Jahr in einem Tagungsband unter dem Titel „Praxis und Verständigung“. Wie wenig die demokratiepädagogische Aufgabe öffentlich wahrgenommen wird, dafür bietet das kürzlich erschienene stern-Extraheft über „Schule&Erziehung“ ein Beispiel. Das Heft steht in enger Verbindung mit dem Deutschen Schulpreis. Obwohl gerade die Schulen, die hier ausgezeichnet worden sind, fast durchweg eine auch besonders gute demokratiepädagogische Kultur ausgebildet haben – und auch darüber berichten – spielt dieses Thema in dem ansonsten sehr gelungenen Heft keine Rolle – weder bei der Darstellung der Qualitätsbereiche („sechs Gebote für eine gute Schule“ genannt, S. 20f.), noch beim „Schul-ABC“, S. 48f. „Demokratie“ kommt nicht vor!
48. Diese Worte sind in den Rand eines Bodenteppichs im Oval Office eingewirkt, und wenn dies eine Traumscene wäre, würde ich fragen: Ist es etwas, worauf wir stehen – oder was am Boden liegt und mit Füßen getreten wird?
S. de.wikipedia.org/wiki/Gettysburg_Address